

Wassfall

Sozialdemokratisches Organ

Ersteinst täglich
nachmittags mit Ausnahme
bei Sonn- und Feiertagen.

Abonnementspreis
jährlich 80 Pf.
vierteljährlich 25 Pf.
pro Monat, frei im Haus.
Durch die Post bezogen
1.80 Mk. inkl. Postgebühren.

„Die Neue Welt“
(Anteilnahme an der
Wahl zum Reichstag)
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Stephan Nr. 1047.
Verlagsamt Halle a. S.
Verleger: G. Kretschmer.

Inserationspreis
für die 1. Spalte
10 Pf. für 10 Zeilen
1.50 Pf. für 20 Zeilen
2.50 Pf. für 30 Zeilen
3.50 Pf. für 40 Zeilen
4.50 Pf. für 50 Zeilen
5.50 Pf. für 60 Zeilen
6.50 Pf. für 70 Zeilen
7.50 Pf. für 80 Zeilen
8.50 Pf. für 90 Zeilen
9.50 Pf. für 100 Zeilen

Inserate
für die 1. Spalte
10 Pf. für 10 Zeilen
1.50 Pf. für 20 Zeilen
2.50 Pf. für 30 Zeilen
3.50 Pf. für 40 Zeilen
4.50 Pf. für 50 Zeilen
5.50 Pf. für 60 Zeilen
6.50 Pf. für 70 Zeilen
7.50 Pf. für 80 Zeilen
8.50 Pf. für 90 Zeilen
9.50 Pf. für 100 Zeilen

Eintragungen in die
Postzeitungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Halle-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise. Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Polizeiwidrige Märzgedanken.

Nicht in Russland, nicht in der Türkei, sondern in Preußen, das in der Welt davor ist, und zwar in der Hauptstadt dieses Reiches der Dichter und Denker ist es passiert, daß am Sonnabend, als das Parlament die Barrikadendämpfer von 1848 ehrte, die Polizeigenen und ihre Verführer ihren literarischen Verbindungen und ihrer politischen Wirksamkeit geehrt hat.

In Russland soll es vorgekommen sein, daß revolutionäre Dichter unter ihre Gedichte den Namen Schiller setzten. Sie wissen, daß dieser fromme Betrug sie vor dem Postamt des russischen Zensurschreibers schützt; denn auch der russische Polizeigenen hat vor dem Namen des deutschen Geistesheiligen Schiller eine heilige Scheu; kein russischer Zensur möchte sich nachsehen lassen, er habe etwas von Schiller konstatiert. In Russland ist es sogar vorgekommen, daß gütige Zensoren selbst den Dichtern den Rat erteilt haben, sich unter Schillers Wäste zu verbergen, um den Zensur geschont zu erscheinen zu lassen, wenn ihm später wegen seiner Nachlässigkeit im Gebrauch des Postamts eine Klage erteilt werden sollte; denn wenn der russische Zensur erklärt, er habe sich nicht an einem Gedicht von Friedrich Schiller vergreifen wollen, so gilt das auch im Lande der Poesie und Treue als vollständige Entlastung.

Aber in glücklichen Deutschland, das sich sechsen anseht, den hundertjährigen Lobestag seines Lieblingsdichters feierlich zu begehen. Die preussische Polizei ist von dem russischen Zensurenahme frei, sie würde sich blamieren, wenn sie sich an Schiller vergreifen wollte. Die preussische Polizei hat es vielmehr fertig gebracht, nachdem ihre Ehre vorizes Jahr von einem Schiller-Feind durch einen Schiller-Freund zu retten, im Preußenland, das sich sechsen anseht, den hundertjährigen Lobestag seines Lieblingsdichters feierlich zu begehen. Die preussische Polizei ist von dem russischen Zensurenahme frei, sie würde sich blamieren, wenn sie sich an Schiller vergreifen wollte. Die preussische Polizei hat es vielmehr fertig gebracht, nachdem ihre Ehre vorizes Jahr von einem Schiller-Feind durch einen Schiller-Freund zu retten, im Preußenland, das sich sechsen anseht, den hundertjährigen Lobestag seines Lieblingsdichters feierlich zu begehen.

Zwar haben eben erst der Reichskanzler und der Minister v. Hammerstein ihre Namen unter einen Aufruf gesetzt, der zur Ehrung Schillers aufforderte, als aber die Arbeiter der Fabrik von Dr. S. Meyer in Berlin am Sonnabend einen Kranz mit Widmung auf die Gräber der Märzgefallenen legen wollten und der mit Unterstützung der Widmungen betraute Beamte auf der Schiefe die Worte las:

... Eine Grenze hat Preussensmacht.
Wenn der Gedächtnis irgend Recht kann haben ...
Vom letzten Mittel, wenn kein andres mehr
Verlangen will, ist ihm das Schwerste gegeben
Da erwahte sein Verantwortlichkeitsgefühl. Das sei mehr als
hundert Jahren in vielen, vielen Tausenden von Theatervor-
stellungen unter dem lautesten Jubel des Publikums hat gesagt
werden können, das darf auf einer Kranzschiefe nicht stehen,
und — schuppelt! war der gefährliche Zell-Sprach mittels
eines geschulten Scherengriffs vom Kranz getrennt, zum Be-
weiss dafür, daß zwar die Preussensmacht eine Grenze hat,
nicht aber die Polizeimacht.

Dieses war der erste Streich; viele andere folgten gleich! Auf dem von den Arbeitern der Müllern, Elektricitäts-Gesellschaft gewidmeten Kranz stand der Spruch:

O herrlicher Märtyrertag,
Wenn sie antworten die Revolutionen,
Schlingensagen mit einem Schlag
Die Krone auf den Drogen!

Die letzten beiden Zeilen erschießen dem Zensur auf gefährlich; er schämt sie ab. Nun können weder die Krone noch die Drogen hinweggesetzt werden, denn die Polizei erlaubt's nicht.

Die Arbeiter der Staatswerkstätten in Gandaun hatten es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen lassen, die Märzgefallenen zu ehren; aber ihre Widmung fand nicht den Beifall, des die Zensur erscheinenden Beamten. Die staatsgefährlichen Verse lauteten:

Was ihr gütig am Märzestage,
Es feiert, es preigt, es blüht,
Ist's wohl noch lange dauern mag,
Ist's Volk zur Erde nicht?

Der Zensurforcher verfiel auch die Schiefe des Kranzes, den die Arbeiter der Maschinenfabrik Max Kasse u. Co. geprebet:

So wärgt denn, ihr Spiegelgläser,
Doch hütet eure feigen Söhne,
Bis aus den Gräbern der Rebellen
Empor wuchs die Rebellion!

Der Kranzträger wurde sogar sofort fesselt.

Die Arbeiter der Firma J. Kinde hatten folgenden Vers aus Salles Abfertigung der gahnen Propheeten als Widmung gewählt, der aber vor den Augen des Zensurs keine Gnade fand:

Was ihr es nicht wieder wasen,
Eure Kant zu Markt zu tragen,
Kommt uns nicht der Freiheit Tag.

Die Hausdiener der Firma A. Jandorf, hatten folgenden Widmung gewählt, die der Zensur schief:

Euch trieb das Feind, Euch trieb die Not,
Euch trieb der Hunger, Euch trieb die Not,
Wir sind die Arbeiter, wir sind die Not,
Wir rächen die Blutschuld; wir rächen die Schmach.

Dem gleichen Schicksal verfielen die Verse, welche die Arbeiter der Elektricitätswerke Bergemann gewählt:

So wahr ihr einst trotzten dem Arm halt gerecht,
Wo man euch dann meckelnd niedergestrichet,
So wahr ihr nun schlummert unter dem grünen Woll,
Wir werden euch rächen auf jeden Fall.

Die Arbeiter einer anderen Abteilung, deselben Wertes hatten folgende Widmung gewählt, die ebenfalls der Ehre verfiel:

Nicht lange mehr, wir werden ein Ziel bald sehen
Dem künftigen Bürgerkrieg, das die Mächtigen spielen
Wir werden die Gräber, und die Armen besähen.
Die nichts gewinnen.
Es wird ein Ende dem Hunger, der Knetschaft werden,
Der darben den Menschheit ein Freude auf Erden!

Die Anarchisten Berlins waren durch mehrere Kränze vertreten, deren Widmungen fast sämtlich der Ehre verfallen waren.

Der Polizeiwidrigkeit fesselt wurde der Ueberbringer eines Kranzes mit der Inschrift:

Den Militärdepotismus schafft man nicht auf poli-
mentarischen Wege ab, darum nehme ich kein Reichstags-
mandat an.
Johann Jacoby.

Der Kranz war vom Verlage und der Redaktion des Anarchisten gestiftet worden.

Der Ehre verfiel die Inschrift:

Auf ruhmlosem Befehl seid ihr gefallen
Wir gebeten es Euch allen,
ebenso die Inschrift:

Sie wollten Rosen säen und läten Pfaffen,
Tag sollt es werden, und es wurde Nacht,
Auf ihren Gräbern wieder klirren Ketten,
Und um die Freiheit jetzt zu retten,
Bedarf es einer neuen Schicht.

Auch die Anarchisten des Nordens Berlins mußten sich die Passierung der von ihnen gewählten Inschrift gefallen lassen, die folgendenmaßen lautete:

Freiheitskämpfer, die ihr einst gefallen
Und die ihr modern in der Erde liegt,
Ihr sollt es hören, wenn Boyanen schlafen,
Erannen führen und die Freiheit liegt.
Vive la Commune!

Siebenundfünfzig Jahre nach der Berliner Barrikadenkämpfe, acht Wochen vor der Hundstagsfeier, Schiller feiert die Berliner Polizei die sogenannten Polizeistaten! Und soeben erst hat der nationalliberale Landbesitzer und Reichstags-abgeordnete Hegemann kürzlich am Scherfischen Tag nach-gewieft, daß nur die „nationalgefeimten“ Kreise das alleinige Anrecht hätten auf „ihren“ Schiller. Der Arbeiterschaft wird es als Kultur- und weltgeschichtliches Verbrechen angesehen, wenn sie auch ihrerseits den großen deutschen Dichter; doch kaum hat der Hegemann'sche Artikel die Gassen erreicht, da fällt — rüch, rüch — ein Schiller'scher Zellstrich der Polizei-schere zum Opfer.

Alle patriotischen Festreden und Jubelchöre bei den bürger-lichen Schillerfesten werden still überhört, wobei durch das Aufsteigen der Polizeischere am 18. März, die alle Illu-sionen in Stücke geschnitten hat. Der die Schere handhabende Beamte war ein folgerichtig denkender Mann. Er sagte sich: Wenn wir Schiller feiern, so denken wir nur an seine: Ehre die Frauen, sie sechten und wesen ... und an ähnliche seiner Sprüche, nicht aber an seine revolutionären Erzeugnisse. Ihr Arbeiter müßt den Schiller mit unseren Augen anblicken, nicht mit euren. Deshalb schneit er die Schiefe ab und gab sie den Arbeitern zurück, als wollte er sagen: Da habt ihr Euren Schiller; er ist hundert Jahre nach seinem Tode nicht mehr turlühig.

Verbotene Märzgedanken! Nehmt nur noch, daß die Polizeischere nicht nur die gedruckten Sprüche wegschneidet, sondern um vorzugehen zu wirken, auch die Geheimnisse heraus-

(Nachdruck verboten.)

Das Vergessen?

Eliaf-Röthlingen 1877-1900.

Roman von Theodor Gahn und Louis Forst.
Deutsch von Susanne Brautigam-Roman.

Hier kann Kalpar nicht wohnen, dachte Peter. Und als er sich umkehrte, um anderswärts zu suchen, bemerkte er in der Entfernung von einigen Metern zwei große Wägen, die gegen die Mauer gelehnt und deren Gabelböden aufgerichtet waren. Er näherte sich, um die Inschrift zu lesen, die sich auf einem an den Wägenleitern befestigten Bretchen befand. Im Lichte des Mondes las er:

Kalpar Guedert von Worsbrom.

Es war richtig.
Peter schickte sich an, mit dem Türhüter auf das Holz zu klopfen. Da bemerkte die goldene Knopf für die Haus-türe. Er gäherte noch einen Augenblick. Kalpar konnte wahr-scheinlich nicht in einem so schönen Hause wohnen. Der Vater Guedert hatte ja immer für einen wohlhabenden Mann ge-golten, aber zwischen Wohlhabenheit und Reichum ist ja ein beträchtlicher Unterschied. Hatte denn Kalpar das väterliche Erbe noch glänzend vererbt? War er reich geworden? End-lich entsand sich Peter, zu klingeln. Er brauchte nicht lange zu warten. Die volle Stimme eines Mannes rief hinter der Tür:

„Was gibt's?“
„Wohnt hier Kalpar Guedert?“
„Ja ... ich bin es ... wer sind Sie?“
„Ich bin Peter ...“
„Wer Peter?“ rief es mit erstaunter Stimme.
„Peter Schilling, Dein Schwager.“
„Ein herrlicher Aussehen antwortete dieses Wortes, und die Türe hallen wieder.“
„Es ist Peter! ... Kojel! ... Dein Bruder!“
Der Schüssel drehte sich im Schloß, und die Türe öffnete sich. Peter trat ein. Kalpar hielt eine Lampe, und das Licht fiel auf Peter, hinter welche sich die Kinder drängten.
„Peter, mein armer Peter, Du bist es“, rief Peter, als sie

ihren Bruder sah, der durch die Entschungen entstellte und von der haken Wanderschaft mit Staub bedeckt war.

Peter erkannte. Seine Schwester war nicht mehr die Land-bewohnerin von ehemals, das war eine bürgerliche Hausfrau, fast eine Dame. Und Kalpar trat einen mit Schürzen ge-zierten Schlaraffen. Im Speisezimmer, wohin Peter den Emi-granten geleitete, sah er schone eichne, mit Schmitzwerk ver-sehene Möbel. Unter seinen Füßen fühlte er das Weiche eines Teppichs. Und als er die Mücke aufwärts richtete, lebte die ihn der Strich einer prächtigen, lustigen Hingelampe, so daß er die Augen schließen mußte. Dieser ihm ungewohnte Luxus verirrte ihn und schickerte ihn ein, aber mehr, viel mehr gelang ihm durch das Mittel, das er auf allen Geschäften hat. Die schmerzlichen, abgetragenen, vom Straßenschmutz abge-schneerten Stiefel, die verrosteten Leinwandhose, der am Ellen-bogen unterwies zerfallene Rock, das abgenutzte Hemd, der lädißige Hut, all die Sachen entstellten so viel tiefes Elend! Man getraute sich nicht, ihn zu fragen, ihn zu bitten, die Geschichte der letzten Jahre mitzuteilen. Aber Kalpar wagte aus seinem freigelegten Herzen eine Bemerkung, die jedoch ein wenig unrichtig ausfiel:

„Warum hast Du uns seit so langer Zeit ohne genaue Nach-richt gelassen?“
„Wir sind Verbannte und wir haben uns ... Du siehst, ich bin reich und ...“
Peter schmit ihm das Wort ab:

„Und ich, ich bin stolz“, sagte er in überzeugtem Tone, der der Unterhaltung einen anderen Gang gab. „Aber der Vater? Und die Waisen und Nichten, die nach meiner Aus-wanderung geboren und schon so groß geworden sind? Wie geht es ihnen? Und den Nachbarn, den Bekannten den alten Fremden?“

Koje, Kalpar und Peter sprachen laut und schnell durch-einander. Ein Lachen erklang oft aus ihrem Munde. Sie drei waren ja ganz von Glück erfüllt, daß sie nach so langen Jahren der Trennung sich wieder sahen. Die älteste Tochter von Kojel breitete an Stelle eines Stuhlbeines eine Serviette vor dem Gaste aus und brachte lattes Fleisch, Buch, Bistritz und leichten Kapputzwecker, der die Jüngeren sah und das Ge-nick aufstellte. Seit langer Zeit hatte der Verbannte ein ähn-liches Fest nicht gefeiert, und sich offen der so lange

entbehrten Freude hin, nach Herzenslust inmitten treu er-generter Geelen zu essen und zu trinken.

Ein kleiner Streit entstand zwischen Kojel und Kalpar über den Vater Schilling. Der Alte war seit mehreren Jahren in-folge eines Schenklings völlig gelähmt und lebte lumpförmig ohne irgend eine Empfindung dahin. Er lag, wenn man ihm zu essen gab, und merkte nur einige Redewendungen über sich hin, immer die gleichen, die er mit der Fingerringel über Ideen wiederholte. Immer diesen Sätzen lebte folgender immer wieder:

„Die Franzosen sind mit Peter wiedergekommen.“
Kojel wollte ihn aufwecken.
„Vielleicht wird der Unheil seines Sohnes, den er wie einen Verbannten bewahrt hat, in ihm eine heilige Aufregung hervorruhen.“
Kalpar behauptete im Gegenteil, daß dieser Versuch unnütz und grauam sei.
„Lassen wir ihn schlafen. Wer weiß, ob er nicht Schmerzen empfindet, wenn er aufwacht?“
Aber Peter unterstellte die Meinung von Kojel. Da nahm Kalpar die Sprache. Alle folgten ihm. Nachdem sie eine dritte Ganshüter überreichten hatten, traten sie in das Zimmer ein, um in einem Bett der Kinder des alten Vaters wie ohne jede Lebensversicherung ruhte. Als Peter ihn sah, konnte er seine Tränen nicht zurückhalten. Er neigte sich und umfachte das entsetzte Antlitz seines Vaters.
„Vater“, rief Peter laut, während ihr Mann durch das Licht der Lampe auf das Gesicht des Vaters und des Gesichts zu wirken suchte, „Vater, hier ist Peter, Dein Sohn Peter.“
„Ich bin Peter, Dein Sohn Peter“, wiederholte der Ver-bannte, indem er die Wägen langsam hervorholte, um sich besser verständig zu machen.
Auf Peter Schilling wider war das Licht als der Zufall seiner Kinder einzuwirken. Während sich Kojel's Auge sich einen Augenblick auf das Gesicht seines Sohnes lenkte, glaubten alle, ein reiches Aufblühen seines Verstandes wahrzunehmen. Aber er betratete lediglich die Lampe wieder, und dann murrte er wieder:

„Die Franzosen sind mit Peter wiedergekommen.“
Aber die Franzosen waren nicht mit Peter wiederge-kommen!

War es bei vorliegenden Verhältnissen auf mehr als auf Stimmungslage abgesehen, dann müßte Herr v. Bismarck gleichmäßig auf seinen Platz verzichten, den er jetzt mitten unter den Jünglingen hat, die keine andere Tugend kennen, als die der Minister und Minister, und für Vertreter nur Lohn und Populärheit haben.

Der Bundesrat genehmigte die Bestimmungen für die Vollziehung am 1. Dezember 1905.

Dem Reichstage soll nächsten Winter eine Denkschrift zu gehen über die bisher getroffenen Einrichtungen zur Verbesserung der Arbeitslosigkeit und die damit erzielten Erfolge.

Die sächsischen Industriellen erwarten von den Handelsverträgen sehr schätzbare Wirkungen. Eine Umfrage hat das Ergebnis, daß 9 Industrielle durch Steigerung der ländlichen Kaufkraft einen Vorteil ersehen, 97 Betriebe weder Nutzen noch Schaden für sich erwarten, aber 251 in den Handelsverträgen schwere und schwere Schädigungen der Exportindustrie für sich sehen. Der Verband sagt, dieses Ergebnis der Umfrage müsse direkt Befürchtung erregen.

Die westfälischen „Vergewerter“ sowie die Ausschüsse zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller beschlossen, den Landtag um Ablehnung der Vergelei-Modelle zu bitten.

Harrer Raumann hofnotiert. Harter Raumann, der sich beständig nach Auflösung der nationalsozialen Partei den Freimitteln zuwendet, sollte im Reichstag in Königsberg sprechen. Da haben die Führer der freimittlerischen Partei in aller Form Protest gegen sein Auftreten eingeleitet.

Neue Verhältnisse auf Südwahlfrika. Ritter Kurt Gut aus Mühlroth am Ruppert gestorben. Ritter Kurt Hofner aus Straßburg durch Unfall gestorben. Ritter Kurt Hofner, Unteroffizier Friedrich aus Magdeburg durch Unfall gestorben. Ritter Kurt Hofner, Unteroffizier Friedrich aus Magdeburg durch Unfall gestorben. Ritter Kurt Hofner, Unteroffizier Friedrich aus Magdeburg durch Unfall gestorben.

Inselnd.

Oesterreich. Ein Aktentag gegen Witwen und Waisen. Der Befähigungsnachweis in der österreichischen Gewerbeordnung hat nach der Beschlusse des Jünfsters im Jura, die fähige Minderheit des genannten Gewerbes zu geben. In Wirklichkeit bedeutet er nichts anderes, als das Bestehen der bereits mit einem Gewerbeschein versehenen Meister, das Auskommen neuer Betriebe möglichst zu verhindern und ihre Zahl zu beschränken. Dieses Streben, den Kreis der Privilegierten möglichst eng zu ziehen, zeigt sich jetzt recht deutlich bei der Beratung der neuen Gewerbeordnung. Nach dem bisher geltenden Gesetz waren Frauen von der Bekräftigung des Befähigungsnachweises in Gewerbe, die „gemeinlich von Frauen betrieben werden“, fast vollständig befreit. Auf diese Weise waren Frauen, deren Männer Halb- oder Ganzjuden oder geschieden waren, bestmöglichst geschützt in der Lage, ein kleines Geschäft selbständig weiter zu führen, wenn ihnen für Frauen geeigneter Erwerb zu ergäbe. Meistens hatten davon keine Rechte, namentlich Witwen, den Vorteil, sie konnten sich so kümmerlich durchschlagen. Aber auch der fähige Verdienst ist den Jünfster ein Dorn im Auge, wenn er einem Konkurrenten in die Hand fällt. Deshalb verlangen sie jetzt, daß den Frauen die Erleichterungen im Erwerbigen des Befähigungsnachweises genommen werden. So soll im Kleidermachergewerbe, das ja in gewissen Branchen die nahegelegene Beschäftigung der zur gewöhnlichen Arbeit geeigneten Frauen ist, der Gewerbeschein überhaupt nur nach Bekräftigung eines Schiedsrichters oder des Jünfsters gewährt werden, welcher approbierter Anhalten zu erlangen sein. Die Jünfster wollen noch viel mehr, sie verlangen auch die Schließung der Hausfrauen und Damen-Preiseurinnen, aber in diesen Punkten gingen die Anträge der durch den Wahn des Befähigungsnachweises toll gewordenen Jünfster selbst der Regierung zu weit.

Zur Revolution in Rußland.

Bauernarbeiten allerwärts.

In den Industriegegenden hält die revolutionäre Bewegung an und beschleunigt sich, und auf dem flachen Lande stehen die Bauern auf, lassen sich Briefe vorlesen, die angeblich von Wapen herrühren und führen in ihrer Weise Revolution durch Herabsetzung der Landbesitzer ihrer Herren, durch Abholzung von Wäldern und Plünderung der Dörfer. Die Woiwotschribs, achtzig Millionen des Landvolkes hungerten, es sieht ihnen an die einfachsten Nahrungsmittel, zögere die Regierung noch länger, den Bauern zu helfen, so würde das Land ein schreckliches Schauspiel erleben, eine elementare Katastrophe würde hereinbrechen, die mit einem Feuer, das einen Urwald ergreift, verglichen werden könne.

Drohbriefe sollen an verschiedene Unternehmer gelangt und Dynamit-Attentate auf der sibirischen Bahn sollen geplant sein, um die Befriedigung weiterer Schlichter nach Ostasien unmöglich zu machen.

Eine Rüge erteilt hat der Minister des Innern dem Chefredakteur des Regierungsbates, weil er „von der gleichmäßigen Ordnung abgesehen sei“. Wenn schon die Regierungsbates weichen!

800 Personen wurden in Moskau unter dem Verdacht, an einer Versammlung beteiligt zu sein, verhaftet. Die Arbeiter in Moskau drohen mit dem Generalstreik, sofern mit der Aushebung neuer Soldaten für den Krieg begonnen würde.

Der Bage am Jarenschofe, bei dem man revolutionäre Schriften fand und der geistesgefrüht sein sollte, ist als gemeiner Soldat nach dem Kriegsschaulage geschickt worden. Der Bage am Jarenschofe, bei dem man revolutionäre Schriften fand und der geistesgefrüht sein sollte, ist als gemeiner Soldat nach dem Kriegsschaulage geschickt worden. Der Bage am Jarenschofe, bei dem man revolutionäre Schriften fand und der geistesgefrüht sein sollte, ist als gemeiner Soldat nach dem Kriegsschaulage geschickt worden.

Die Oranite bei der Wasserwehre. Vor dem Petersburger Militärgericht wurde am Sonntag die dreitägige Verhandlung in dem Prozeß gegen die wegen der Katastrophe bei der Wasserwehre angeklagten Offiziere zu Ende geführt. Das Urteil lautete gegen die Kommandeure der ersten Batterie der ersten Leib-Garde-Artillerie-Brigade, die Kapitane Dampow und Kargow und den Unterleutnant Roth wegen Unterlassung dienstlicher Obliegenheiten auf Verlust gewisser Vorräte, zur Dienstentlassung ohne Verlust des Ranges und auf folgende Bestrafungen: Dampow 1 1/2 Jahre, Kargow 1 Jahr 5 Monate, Roth 1 Jahr 4 Monate. Außerdem wurden verurteilt Roth I zu 3 Monaten Arrest auf der Wache und Einschränkung gewisser Vorräte, der Geschützführer Gombarew und der Kanonier Apolom zum Verlust gewisser Vorräte und Einstellung in das Artilleriebataillon auf zwei Jahre. Oberleutnant Bolowow und der Geschützführer Patriljein sind freigesprochen worden.

Man nahm an, daß keine „böje Absicht“ vorgelegen habe.

Der Krieg in Ostasien.

Was wird werden?

Wennd ist der russische Rückzug noch nicht. Seit drei Tagen liegen jedoch spezialisierte Meldungen über die jetzige Situation nicht vor. Auch über das Ende der Schlacht bei Tieling sind genauere Nachrichten nicht eingetroffen. Festzulegen scheint, daß die Japaner den Hochanden Russen hauptsächlich nachdrängen und ihnen empfindliche Verluste beibringen. Sollte die Lage eine den Russen günstige Wendung genommen, so würde der Petersburger Telegramm sich gewiß nicht in Schweigen fällen. Die Japaner scheinen nach jedem Gefecht über links und rechts der russischen Armee die Spitze zu gewinnen und ihnen stets von neuem den „Vorwärtsmarsch“ freitrag zu machen, bis das japanische Hauptheer nahe gekommen sein würde.

Das Ende der russischen Truppen soll grenzenlos sein. Für die Betroffenen kann nicht gesagt werden; es ist kein Maß mehr vorhanden in den Spitälern und nichtbühnig zu Saparaten eingerichteten Wohnungen. Die Betroffenen liegen zu Hunderten lange des Anstehens in zerkerten Luftkammern und Feldlagern. Um jeden letzten Rest, der als Dede dienen könnte, existieren erlittene Kämpfe. Mehrer Verste sind Hilfsmittel stehen zur Verfügung.

Ueber die gegenwärtige Stärke des russischen Heeres verläutet nichts. Nach allem darf angenommen werden, daß nicht mehr viel über 100 000 kampffähige Mannschaften übrig geblieben sind. Auch diese sind entmüdet und haben größten Mangel zu leiden. Sinewitsch hat am 17. März das Oberkommando übernommen. Kuropatkin reist, wie schon mitgeteilt werden konnte, nach Irkutsk, wo er die weiteren Befehle des Jaren abwarten soll.

Neue Mobilisierungen hat der Jar durch Detach in den Militärbezirken Wladkau, Moskau, Kien, Woroneß und Kasan angeordnet. Das sind 400 000 Mann aufbringen und nach Charbin schicken. Was wird unmöglich sein; denn allein der Transport dieser Menge würde ein Vierteljahr dauern, und werrei sind die Mannschaften noch nicht einmal ausgehoben, was nicht ohne blutigen Widerstand seitens des Volkes wird geschehen können.

Friedensgespräche laufen immer von neuem auf. Der Petersburger Korrespondent des Echo de Paris will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß in Jarsoje Selo die Friedensfrage ernsthaft beraten worden ist. Der Frieden sei zwar noch nicht offiziell in Betracht gezogen, und man erklärte, den Krieg bis auf Messer feilen und immer neue Armeen mobilisieren zu wollen, aber wenn man ein anständiges Mittel fände, um aus diesem Abenteuer herauszukommen, würde man es ergreifen.

Einleberfall durch Zehngungen. Der Kriegsbekräftiger des Matin telegraphiert aus Charbin, daß er sich am 8. März von Charbin aus nach Mukden begeben wollte. In der Nähe der Station Zehngung sei der Zug von Zehngungen überfallen worden. In dem Zuge hätten sich zahlreiche Offiziere und Soldaten befunden, ein Offizier sei durch mehrere Schüsse getötet, zwei Soldaten seien verwundet worden. Der Zug sei übrigens nur bis Tieling gelangt und habe dann umkehren müssen.

Die Mandchurenliste durch China bereits wieder in eigene Regie genommen worden. Die Morning Post meldet aus Schanghai, daß Chaerchen durch Erlaß der chinesischen Regierung zum Vizekönig in der Mandchurei ernannt worden ist. Chaerchen hat mit dem japanischen Gesandten in Peking eine Unterredung gehabt und wird unverzüglich nach Mukden abreisen.

In die russische Flotte, die so lange vor Mobe-gakar ihre Stützlinie hielt, kommt Benewegung. Die Japaner sind nämlich unterwegs, und bereits in die Straße von Malakka eingelaufen. So ist denn auch das russische Geschwader, das bisher vor Nossi Bé lag, am Donnerstag nachmittag von dort mit unbekannter Bestimmung in See gegangen.

Dem General Stessel wird jetzt der oblate Brauch gemacht. Unter dem Vorbehalt des Reichsratsmitglied General Kooop ist eine Kommission zu dem Zweck ernannt worden, die Bedingungen der Kapitulation von Port Arthur klarzulegen und über General Stessel zu Bericht zu legen.

Minister Witte ist kaltgestellt worden, weil er nach der Schlacht bei Mukden den Jaren auf die Ausschichtslosigkeit weiterer Unternehmungen hingewiesen habe. Das beweist am besten, wie gegenstandslos zuerst noch die Maßnahmen sind, am Jarenschofe bestrebt eine Neigung zum Friedensschlusse.

Soziales.

Ein armer Teufel. Ein Arbeiter befaßt sich auf Kosten der Versicherungskasse längere Zeit in einer Ungehorsamkeit und wurde dann zwar nicht als vollständig gefesselt, aber doch als arbeitsfähig entlassen. Das ihm dringend empfohlene Aufsuchen nur leichter Arbeit war nun nicht so einfach und der Mann mußte betteln. Dafür wurde der Lungenkranke auf mehrere Wochen ins Gefängnis gesteckt. Dort erlitt der Mann einen Rückfall in sein Leiden. Darauf stellte er den Antrag auf Gewährung der Invalidentät. Der Antrag wurde aber vom Schiedsgericht für Arbeitsverversicherung in Warschau als unbegründet abgewiesen, weil der Kranke noch nicht 60 Proz. arbeitsfähig ist. Seine Versicherungen, er bekomme überhaupt keine Arbeit, weil er infolge seines Auswurfes sich nirgends halten könne, waren erfolglos. Nur der Teufel, daß er eine Rente erhalten werde, sobald sein Leiden sich verschlechterte, wurde ihm gegeben.

Eingesandt.

Anschließend an das Eingekant in Nr. 62 des Volksblattes, das Straßenschoras im Süden unserer Stadt schildern, ist es zu bewundern, wie sich die Einwohnerhaft der Pfämerhöhe, Hoff- und Liebenauerstraße daran gewöhnt hat, jahrelang bei regnerischem Wetter den Schmutz und Kot durchzugucken. Die Einwohner von der nachbarten Seite der Pfämerhöhe haben um Ausbau der Straße wiederholt petitioniert, dagegen haben einige alte Rücksichtler, um es beim alten zu belassen, eine Gegenpetition eingereicht, und zwar aus dem Grunde, daß sie jetzt den kleineren Teil der Straße reinhalten haben; auf diesen Standpunkt selbst sich auch die Stadterwaltung gestellt zu haben, denn es ist bis heute noch nichts geschehen.

Man braucht hier nicht jahrelang zu wohnen und zu verkehren, um die Empfindung nicht nur bei Ermüdungen sondern auch bei Schulden kennen zu lernen. Um die Hunderte von Arbeitern, die früh, mittags und abends von und nach der Arbeit gehen und nicht wissen, wie sie den Schmutz wegnehmen sollen, kümmert sich die hiesige Kommunalverwaltung nicht; die Hauptfrage ist, daß die Arbeiter ihre Abgaben bezahlen.

Eine verkehrte Straße, wie die Liebenauer, in welcher der Verkehr nach dem Südrückhof, nach den beiden Schulen und nach den Fabriken ein großer ist, müßte schon längst gepflastert sein. Aber wenn im Frühjahr und Herbst die Löcher gar zu tief ausgefahren sind, so klopft man etwas Steine und Knod hinein, und man betrachtet nun die Gefährde als erledigt.

Man kann auch nicht umhin, die Schloßstraße zu erwähnen, deren Zustand jeder Beschreibung spottet; in der nassen Witterung kann kein Wagen durchfahren, um nicht der Gefahr ausgesetzt zu werden, daß er umfällt. Es wird wohl nicht möglich sein, der ungeliebten Witterung in Erinnerung sein, im Sommer kann es kein Mensch vor Staub aushalten, es wird nichts gemacht; denn es wohnen ja nur Arbeiter dort.

Mögen die wenigen Zellen der Stadterwaltung daran erinnern, daß man nicht nur im Norden der Stadt die Straßen mit erkrankten Steinen pflastert, wo teilen mal ein Wagen fährt, sondern auch den südlichen Teil unserer Stadt, wo täglich Hunderte von Menschen verkehren, in Erwägung zieht, um so mehr, da die Einwohner des Südens unter den Beschaffenheiten Gerichten viel zu leiden haben. K. K.

Für die Arbeiter der Bergarbeiter:

Erleben. Auf Seite 6 Gültig Hoffman 18.05. 2. Erleben 10.20, von der Reichssteuer in Preßfeld 17.53. Seite 1 1.50 Mark. Die Hosen und Wollschürzen werden erwidert, nimmere alles einzuweisen. Joh. Stelzer.

Leitungen.

Erleben. Für Parteileitung gingen ein: Bei einer Geburts-tagsfeier durch Kartenspiel 28 Hg. Joh. Stelzer.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weichmann in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Von Mittwoch den 22. März ab gelangen

Geschäftshaus

70,000 Meter Seidenstoffe J. Lewin

für Blusen, Kostüme etc. etc. zu ganz enorm billigen Preisen

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Mehrere 100 Tellermäßen weit unter Preis!

Ausgabe von Karten sämtlicher Konsum-Vereine von Halle und Umgebung oder meiner Spar-Kabatt-Karten. Auf Wunsch 2^o in der.

Stück von Kaufhaus sämtl. Bekleidungsgegenstände
25 Pfg. **H. Elkan**
an. Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Verb. d. Bau-, Erd- u. gew. Hilfsarb. Deutschl.

Zahlstelle Halle a. S.

Dienstag den 21. März abends präzis 8^{1/2} Uhr im Englischen Hof, Grosser Berlin 14

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Die Statistik über geahlteöhne bei den Bauunternehmern und Bekanntgabe der Lohn-Kommission über die geblögenen Verhandlungen.
 3. Wahl eines Delegierten zu der am 30. April stattfindenden Gaukonferenz.
 4. Verbands-Angelegenheiten.
- Bu dieser Versammlung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen.
Der Bevollmächtigte.

Zentralverb. der Maurer Deutschlands (Zweigverein Halle a. S.)

Die Versammlung am Dienstag den 21. März fällt aus.
Der Vorstand.



Gehenswürdigkeiten und öffentliche Anstalten in Halle.

Bibliotheken:

- Bibliothek der Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher, Friedrichstr. 51.** Geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 3-6 Uhr.
- Universitäts-Bibliothek, Friedrichstraße 50.** Geöffnet von 8-11 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags; außer Sonnabends.
- Marxen-Bibliothek (zur Marxenstraße gehörig) an der Marxenstraße, im Hofe der Friedbergkaserne.** Geöffnet: Freitag, im Sommer von 3-5 Uhr, im Winter von 2-4 Uhr.
- Bibliothek des Kunstgewerbevereins, Große Märkerstr. 22 I.** Geöffnet unentgeltlich: Sonntag von 11-11 Uhr, Mittwoch und Freitag von 8-10 Uhr abends.
- Oberbergamts-Bibliothek, Friedrichstraße 13.** Geöffnet: 11-11 Uhr.
- Volks-Bibliothek des Vereins für Volkswohl, Rathausstr. 16.** Geöffnet an Wochentagen von 7-8 Uhr abends.

Museen und Sammlungen:

- Städtisches Museum für Kunst- und Kunstgewerbe, Großer Berlin 11, I. u. II. Eingang Große Braubausstraße.** Geöffnet unentgeltlich: Sonn- und Feiertags 11-4 Uhr und Mittwoch nachmittags und zwar vom 1. November bis 28. Februar von 2-4 Uhr, vom 1. März bis 30. Oktober von 3-5 Uhr. An anderen Tagen und Tageszeiten Eintritt pro Person 50 Pfg.
- Museum für heimatische Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen, Domstraße 5.** Geöffnet unentgeltlich: Sonntag, Dienstag und Donnerstag von 11-11 Uhr, Montag und Freitag 50 Pfg., an anderen Tagen 1 Mk. - Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.
- Kirchgeschichtliches Museum der Universität, an der Universitätsstr. 12.** Geöffnet unentgeltlich: Sonntag, Mittwoch und Sonnabend von 11-11 Uhr.
- Supernatürlich. Sammlung der Universität im Erdgeschoss des Universitäts-Museums.** Eintritt nur mit Genehmigung des Direktors gestattet.
- Museum des Kunstgewerbevereins, Große Märkerstr. 22 I.** Geöffnet unentgeltlich: Sonntag 11-11 Uhr, Mittwoch und Freitag 8-10 Uhr abends.
- Geographische Sammlung im Universitätsgebäude.**
- Technologische Sammlung, Paradeplatz 7.**

Neu für Halle!
Das hygienische staubfreie
Müll- u. Asche-Abfuhr-Institut
befindet sich
Verlängerte Krausenstrasse No. 7.
Adolf Gersmann.

Man prüfe im eign. Interesse jede Offerte genau.
Garant. in frische wirtl. schöne
Leckre Fische
3 fr. Sorten & Gesamt preis von nur 4.55.
20-25 fr. Delikat. 2 Fd. Bl. fr. Andon. (ab. 1/2 R. Garbar)
1 Std. fr. Andon. 2 Fd. In Seebutter u. 1 Dof. Delid. (Berp. frei).
1 Dagoner, Süßwasserfisch. v. 1881 Semmenmünde 0 7
100 marin. Ger. od. Holm je 3 R! 60 Bismar. 3 R! 70 Brachr. 2 R!

Arbeiter-Bildungs-Verein zu Halle a. S.

Mittwoch den 22. März cr. im Konzerthaus (Korridor 14)
2. wissenschaftlicher Vortrag des Herrn Siemens-Wilpzig
Suggestion und Sexualität
unter Berücksichtigung der Homosexualität. Einlaß 7 Uhr. - Einlang 7^{1/2} Uhr, Ende gegen 11 Uhr. Zutritt nur für großjährige Personen gegen Karte. - Karte durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. - Karten sind zu entnehmen: Volksbuchhandlung (beim Vorstehenden Jähnig), beim Kassierer Schjapke (Hudolf Sammler 32, 2.) und beim Vereinsleiter. Der Vorstand.

Konfirmandenhüte C. G. Nicolai

moderne Façons in allen Preislagen. Leipzigerstrasse Nr. 13.
Nachdem ich mein neues Geschäftslokal bezogen habe, halte ich mich zur Anfertigung
feiner Herrengarderobe
bestens empfohlen. Reichhaltige Auswahl in- und ausländischer Stoffe habe stets auf Lager.
Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zeichne
Hochachtungsvoll Johann Skalnik,
Rathausstrasse 13.
Langjähriger Zuschneider der Firma S. Weiss.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: M. Richards.
Dienstag den 21. März 1905:
180. Abonn.-Vorstellung. 4. Viertel. Beamtentarten allg. Schülertarten an der Abendkasse.
Die Jungfrau v. Orleans.
Romanische Tragödie in 5 Aufzügen und einem Vorspiel v. Fr. v. Schiller.
Mittwoch den 22. März 1905:
Nachmittags 3 Uhr:
6. Volks-Vorstellung des Einheitspreises von 60, 40, 25 Pfg.
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
Abends 7^{1/2} Uhr:
181. Abonn.-Vorstellung. 1. Viertel. Beamtentarten unallg. Drittes Schauspiel von Wia Werder.
Madame Cherry.
Operette in 3 Akten v. M. Ordonneau.

Neues Theater, Halle a. S.

Direktion: E. M. Kautzner.
Dienstag den 21. März abends 8^{1/2}:
Zum letzten Male: **Am Hofen.**
Mittwoch 4 Uhr nachm. Extra-Vorstellung: **60, 40, 25 Pfg.**
Der **Rittmeisterpreller.**
Abends 8^{1/2}: Einmaliges Schauspiel des Leipziger Schauspielhauses. Seine Kameraderer. Vorher: **Literatur.**

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Peller.
Les trois belles Danoises
3 Damen, vdan. Velterkünsterinnen.
Regal-Trio
herborragender Kraft! - „In der Schmelze.“
Theo Giese.
Sologesambietler und Summist mit gänzlich neuem Programm.
Mr. Garcia
mit seinen Vorführungen: **Romische Leinwand-Gespenster.**

Walhalla-Theater.

Inhaber: Otto Herrmann.
The Georgia Piccaninies
aus America. Eigne und dem Plantagenleben des Reges, ferner **die übrigen konkurrenzlosen Künstler-Spezialitäten.**
10 neue Debüts.

The Georgia Piccaninies

aus America. Eigne und dem Plantagenleben des Reges, ferner **die übrigen konkurrenzlosen Künstler-Spezialitäten.**
10 neue Debüts.

Grabdenkmäler

in feinsten Ausführung billigst bei **Jr. Wernecke, Gölische-Fahräder, alt und neu, lauft sofort Schleich, Alt. Markt 54**

Spiegel in allen Größen offeriert billigst Bilder

werden sauber eingerahmt.
Zeitl. Paul Richter,
Glaserei, Brühl 28. **Brühl 28.**

f. Sauerkoehl

hat noch abzugeben
Bernhard Barth, Al. Ulrichstr. 10.
Solide Familien
erhalten sämtliche häusliche Artikel, Kleiderstoffe etc. in nur reeller Ware auf Zeitzahlung bei **Fr. Gronau, Sehnertstr. 10a, I.**

Jaematzi-Coupons

kaufen und zahlen höchste Preise
Max Welz, Friedrichstr. 53.

Schlachtfest

Dienstag
Cl. Licht-Ges. B. Kollmann, Richard Bagerstraße 24.

Einige Familiengärten

an der Werberbergstraße hat noch abzugeben
Otto Reinicke, Werberbergstraße 65.

Ackerverpachtung in Dölan

etwas über 1/4 Morgen, an der Krüwiger- und Waldstragen-Gef. Angeh. unter H. 29224 an die Erpeditio d. Blattes erbeten.

Arbeitsmädchen

nicht unter 16 Jahren, zum Einpacken von Seifenpacken gesucht.
Stephan & Co., Weidburgerstr. 1.

Hausarbeiterinnen

für Papierwaren suchen
Hellbraun & Finzer, Geißstr. 22.
Zwingerstraße 3.

1 Fahrrad-Schlösser

wird gesucht Sommergasse 2.
Ein Tischler
wird gesucht Geißstraße 25.

Schiller-Nummer.

Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.**



Tornister,
einfache Art, 60, 75 Pfg. 1 Mt.
Tornister,
gute prima Handarbeit, 1.50, 1.75, 2.00, 2.35, 2.75 Mt.
Tornister,
extra haltb. Qualität, 3.00, 3.25, 3.75, 4.25 bis 9 Mt.

C. J. Ritter,

Leipzigerstr. 90.
Auf alle Preise 5% Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Hochf. Pflaumenmus

- 1 Pfund 25 Pfg.
- Rübensaft** • 1 Pfund 18 Pfg.
- ff. Stärke- u. Kandis-Syrup** • 1 Pfund 20 Pfg.
- Rheinisches Apfelkraut** • 1 Pfund 60 Pfg.
- Himbeer-Marmelade** • 1 Pfund 35 Pfg.

A. Trautwein,

offertert Gr. Ulrichstrasse 31.



Briketts
v. Sachsen-Thüringen:
Grube von der Heydt
b. Ammendorf (Bäumchen).

Grabdenkmäler

in feinsten Ausführung billigst bei **Jr. Wernecke, Gölische-Fahräder, alt und neu, lauft sofort Schleich, Alt. Markt 54**

Deutscher Reichstag.

167. Sitzung. Freitag, den 18. März 1905. 1 Uhr.

Am Bundesrat: Stäbel.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Kolonial-

Etats und zwar zunächst der Etat für das Deutsch-Ostafrikanische

Schutzgebiet, Tit. I.

Abg. Erberger (Zentrum) verlangt die Errichtung einer

höheren Kolonialkommission und betont, daß man nicht in

Ostafrika die indische Kapitalverdrängung durch die Reichsbank

erzielt habe, wodurch man sich radikal der Reichsbank

einflüßig gemacht habe. Man hat die Ostafrikanische

Gesellschaft das Vorprivileg im Jahre 1903 abgekauft, aber

das Privileg 1905 einer neuen Gesellschaft, die weiter

nichts als ein Kartell der Banken ohne jede Gegenüber

30 Jahre erteilt. (Hört, hört! im Zentrum und bei den Soz.)

Die Gesetzgebung über die Schutzgebiete muß unter

Zustimmung der Reichstagskommission erfolgen. Es wird

heimlich empfohlen, gegen die Deutsch-Ostafrikanische

Dampferlinie, die für Monopole einmündig misbraucht, eine

Konferenz einzusetzen. Das Zentrum ist bereit, die

Ausbreitung der christlichen Kultur zu fördern, es will

nicht Gelder für große kapitalistische Gesellschaften

bestimmen. (Beifall im Zentrum.)

Kolonialdirektor Dr. Stöbel berichtet sich über einige

Anregungen des Abg. Erberger.

Legationsrat Dr. Helfferich: Man konnte die Reichs-

währung nicht ohne weiteres auf Ostafrika ausdehnen. Die

Verträge, eine Reichsbankverfassung zu errichten, sind aus

technischen Gründen zum Scheitern verurteilt. Wir müssen andere

Mittel und Wege finden, um das deutsche Kapital heranzu-

ziehen, dessen bisherige Zurückhaltung eine der größten

Ursachen der Misere in unseren Kolonien ist.

Scheidemann nimmt die Deutsch-Ostafrikanische Dampfer-

linie in Schutz.

Abg. Dr. Baasche (natl.) verteidigt die Verleihung des

Vorprivilegs, ist für Ausbau des Kolonialrechts und für

besondere Vorrechte für Tropenländer (Beifall bei den National-

liberalen).

Abg. Stöbel (Soz.) Wir sind nach wie vor Gegner

der Kapitalisten, deren Kapitalismus der Kolonien ebenso

schadet, wie das Reich. Ich halte nicht für die

besten Verhältnisse für Kolonialrecht unter der Voraussetzung,

daß ihre Inhaber ihr Hauptaugenmerk auf das Studium der

Einbehalten der Kolonien richten. Ich würde die Kolonialverwaltung

ausdrücklich aus der Gewalt der Kolonialminister

in Ostafrika entfernen. In Ostafrika hat sie sich auf

überallhin ausgebreitet. Die gebräuchlichste Lage der

Einbehalten der Kolonien führt zu einem

allgemeinen Rückgang, sobald ein einzelner Stamm das

Signal gibt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Freiler von Reichsbank-Dammsdorf (Soz.) soll

die Tapferkeit der deutschen Truppen in Ostafrika seine

und seine Freunde ungetrübte Bewunderung. (Beifall rechts.)

Gegen die schwarze Gefahr, wenn sie auftreten sollte, kann

die größte Gefahr nicht die Kolonien werden, sondern die

Entwicklung der Kolonien, wenn sie nicht zu

unserer Macht werden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Erberger (Zentrum) wendet sich gegen die

Verteidigung des Vorprivilegs durch den Abgeordneten

Wassige. Titel I und der Rest des Etats für Deutsch-Ostafrika

wird bewilligt.

Zum Etat für Kamerun, Tit. I, Teil

Kolonialdirektor Dr. Stöbel erklärt den Etat als

einzelnen Teil, welches eine Vernehmung der Schutztruppe in

zwei Kompanien wegen der Unruhe in einigen Bezirken für

notwendig erklärt. Die Kolonialverwaltung wird die

Vernehmung im Monat für 1905 beantragen. (Hört, hört! bei den Soz.)

Ein zweites Telegamm meldet allerdings, daß bis jetzt

die Ruhe nicht gebrochen ist.

Der Etat für Kamerun wird bewilligt. Zum Etat für

Zogo wendet sich

Abg. Dr. Hören (Zentrum) gegen die Angriffe auf die

katholischen Missionen. Seine Presse des Volkes haben bei einem

feindlichen Verhältnis zwischen den Kolonialbeamten und den

Missionaren Interesse und Miffröudigkeit für die Kolonien

verleihen. Noch immer gibt es in den Kolonien Beamte, die

nur dorthin gegangen sind, um ein lächerliches Zeugnis zu

bringen, und die nun in den Missionaren unheimliche

Verleumdungen verbreiten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Kolonialdirektor Dr. Stöbel stellt die Tätigkeit der

sich erst an die besonderen moralischen Verhältnisse der

Kolonien an.

Abg. Debes (Soz.) Die erkennen an, daß sich die

Wissenschaften für die Kulturinteressen der Eingeborenen

interessieren, wenn wir auch in anderer Hinsicht nicht mit

ihnen einverstanden sind. (Lachen rechts.) Wenn die

Regierung nicht die Beamten ausschließlich aus Offizieren

und Beamtenfreien, und zwar von denen, die nicht

würde für sicher sein, oder unter Abenteuerern wählen

würde, so würde sie sicher finden, die als Kulturträger

in Afrika wirken können. In der

Budgetkommission hat der Kolonialdirektor

angegeben, daß nach den Bestimmungen einer

Untersuchungskommission tatsächlich das

Freiwillige Zogos gelassene Land, bei welchem nicht

die Freistellung ihres Lebens ausreicht. (Hört, hört! h. d. Soz.)

Um ein Unterbot - 6 Wja. pro Ar (Hört, hört! h. d. Soz.)

- hat die Zogogelassene Land von denen erworben,

die gar kein Verhältnis zur Krone des

Geschlechtes hatten. Der

Reichstag sollte den Freistellern der

Spekulationsgesellschaften

(schärfte als bisher auf die Finger legen. (Beifall h. d. Soz.)

Der Etat für Zogo wird bewilligt.

Der Etat für Ostafrika beantragt die Budget-

kommission in einer Resolution die

Beurteilung einer Kommission, in

der auch vom Reichstag zu wählende

Reichstagsabgeordnete sitzen

sollen, zur Prüfung der Rechte und

Verhältnisse und der bisherigen

Tätigkeit der Land- und Bergwerks-

Gesellschaften in Ostafrika.

Abg. Lattmann (natl.) teilt, daß die

Denkschrift der Regierung in

einer den Budgetgesellschaften

günstigen Tendenz abgefaßt ist. Der

Denkschriftsteller (Geheimer) steht

allerdings den Gesellschaften nahe. Die

erheblichen Einkünfte werden

verwirklicht, es wird bemerkt, daß

den Aktionären der Kolonial-

gesellschaften für Ostafrika eine

Dividende von 55 Prozent in

nahe Aussicht gestellt worden ist

(Hört, hört! h. d. Soz.). Der Herr

von

Francos, Graf von

Wien, erklärt die

Landesgesellschaften für

einmalig. (Hört, hört! h. d. Soz.) Die

Kolonialgesellschaften

weigern sich, Land

an die

Anbieter zu verkaufen, um

dadurch den

Hohen

in die Höhe zu treiben (Hört, hört! h. d. Soz.)

In

Österreich, wo der

Hohen

der

Gesellschaft

gehört, folter der

Wasser

3000

Ar (Hört, hört! h. d. Soz.) Die

Landes-

gesellschaften

besitzen nicht nur ein

un-

gesetzliches

Recht, sondern auch ein

monopol.

Die

Landes-

gesellschaften betrachten die

Kolonien

teils als

hinter-

lassung, teils als

einmalig. (Hört, hört! h. d. Soz.)

Die

Kolonial-

gesellschaften

haben

ein

Recht

zu

ein

Parteinachrichten.

Webel über das Militärbudget. In der neuesten

Nummer der Humanität ist folgender Brief

Webels an Jaures zu lesen: Lieber Kamerad

Jaures, Sie haben mir eine lustige

Stunde bereitet, indem Sie mir die Kritik

des Tempus und des Gaulois

schickten, in denen ich Ihnen als

Militärpartei entgegengekommen

bin. Ich bin in den Augen Ihrer

Kritik nicht nur ein dummer

Stamm, sondern ich bin auch ein

Stamm, der Sie mir als unheimlich

Stamm

untere Feinde sind

wahrscheinlich. In

Deutschland

werden Sie und Ihre

Freunde nicht als

Militär

gehalten, und in

Frankreich werden

Sie als

Empire

von

Patrioten

empfohlen. Der

Tempus und der

Gaulois

sind

in

einem

deutschen

Reichstag

vertreten

ist

und

es

findet

sich

38

Jahre

her

ist

es

ein

Militär

Budget

ge-

geben

und

es

ist

ein

Stamm

von

den

Stamm

von

den

Stamm

von

den

Stamm

von

Alteins Familien.

Wird die Erde dauernd bewohnbar?</

Die Organisation des Metallarbeiterverbandes... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Politisches und Gerichtliches.

Wachwuchs des Bergarbeiterstreiks. Wegen Mütigung und Mithandlung eines Arbeitstillen verurteilt die Straf- und Jugendgericht in Chemnitz einen Bergmann zu 2 Monaten Gefängnis...

Die Übertragung der Frage nach der Bedeutung der Konsumvereine für die arbeitende Klasse... Der Kammergericht in einer Entscheidung vom 13. März...

Gewerkschaftliches.

Die Schneider in Köln haben beschlossen, sofort die Kündigung einzureichen und am 1. April in den Streik einzutreten... In Duisburg sind die Schneider am Donnerstag wegen in den allgemeinen Streik...

Die Stützfaktoren haben Lohnbewegungen zu verlangen in Berlin, Dresden, Duisburg, Frankfurt, München, Wäldhausen... In Chemnitz sind seit Wochen die Drechsler der Firma Dollmer ausständig.

Zwischen den Schmarbeitern der sächsischen Schweiz und den Unternehmern sind Differenzen ausgebrochen... Die Arbeiter weisen in einer Verammlung den von den Unternehmern gemachten Vorschlag betreffs Reduzierung des jetzt bestehenden Tarifs zurück.

Die Arbeiter der Buchdruckerei von Schmiedes u. Jäger in W. Labbach haben wegen Lohnhöherungen nach Ablauf der Kündigung die Arbeit niedergelegt.

Nach etwa 1500 Gewerkschaften hat der Bergarbeiterverband zu unterstützen. Trotz der hohen Anforderungen, welche in der letzten Zeit an die Verbände gestellt wurden...

Die Zimmerer werden in diesem Jahr mit einer umfangreichen Lohnbewegung zu rechnen haben. Schon im Jahre Februar waren ein offenes Verlangen der Gewerkschaftsbewegungen aus 97 Bezirken mit zusammen 1409 Mitgliedern gemeldet...

Die Arbeiter haben in Nordhausen in ihrem zündenden Kampfe gegen die Firma Beschau und Co. einen Erfolg errungen, indem ihnen die Verbandszugehörigkeit nicht mehr verweigert wird und die Ausständigen wieder an ihre früheren Plätze treten.

Die Eisenfläßen des westfälischen Industriegebietes rühren sich. Schon wird auf zwei Hördor Werken gestreift und auch in Lünen sind auf einem Werke die Arbeiter in den Ausstand getreten...

wann. Als recht bedeutend für die neapolitaner Verhältnisse muß übrigens hervorgehoben werden, daß die sogenannten Trambücher ein offizielles Inventar über finanzielle Verhältnisse darstellen bilden, welche die Beamten veröffentlichen, einem jeden die gewünschten Auskünfte gratis zu erteilen. Weniger glänzend im letzten Vortragsjahr war die Bevölkerung einer der um Rom herum liegenden Ortschaften. Dort war der alte und sehr beliebte Opernort geschlossen und nachdem die erste, übrigens sehr aufrechte Konzerte vorüber war, hatte die ganze lotolopische Bevölkerung die Nummern des Verstorbenen, welcher ihnen im Leben so viele Wohlthaten erwiesen und gute Ratschläge gegeben hatte. Aber keine einzige von diesen Nummern wurde zufälligerweise gezogen. Die erst entzifferten und dann gemüßigt erläuterten Votivblätter geben nun den armen verstorbenen Opernsänger die Schuld am Frühling seiner „eigenen“ Nummern und heute gibt es in ihren Augen keinen „lebendigeren, undankbareren und nichtsnutzigeren“ Opernsänger, als den alten verstorbenen Don Francesco!

Der Haasgelehrte. Im Zirkus zu Warschau führte, wie man weiß, ein Mann einen berühmten Hais vor. Nachdem er verschiedene Kunststücke gezeigt, sollte es auch erzählen. Auf das Kommando „Vorwärts“ konzentrierte der Hais aber rückwärts. Je mehr der Darsteller sagte, desto mehr trat der Hais zurück. Darauf rief der Herr: „Aha, ich merke, Du bist Kuratort!“ Dieser Scherz rief ein unbeschriebenes Gelächern und einen himmlischen Beifall hervor. Auf vollständigen Befehl wurde der Zirkus geschlossen und der Mann verhaftet.

Seiters.

Aus der Jugend. (Zwangsgelächter) Die Beobachtung des Weltgeschehens der Prinzipien... Die Beobachtung der Weltgeschehens der Prinzipien... Die Beobachtung der Weltgeschehens der Prinzipien...

Unter den Führern des Volkes... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Der Kochmacherstreik in der Reichshafen... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Das Berliner Gewerkschaftsbund... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Einem Arbeiterstreik... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Ausland.

Norwegen. Die Arbeiter haben in allen Betrieben die Kündigung erhalten, nachdem seitens der Gewerkschaften...

Schweiz. Die Schühmacher stehen kurz in der Arbeiterbewegung in Zürich, Kreuzlingen und Buchs am Herold...

Schweiz. Der Streik am Sempion ist, wie schon gesagt, beendet, ohne daß die Arbeiter einen Erfolg errungen haben. Die italienische Regierung war der Sempion-Bewegung...

Frankreich. Der Streik bei Pariser Wagenbauarbeiter dauert fort. Die Unternehmer haben die Hauptforderung der Streikenden, Abschaffung der Stundarbeit...

Zur Schuhmacherbewegung in Wippenfels.

Freitag nachmittags 3 Uhr waren wieder über 2000 Personen der Schuhindustrie zur Versammlung im Wippenfels... Der Arbeiter-Ratung... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Dabei sei festgestellt, daß gerade in den Zeiten gemeinsamen... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Wenn seitens der Fabrikanten dem Gewerkschaften die... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Am Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

In Erwägung, da es bisher unmöglich war, mit den... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Gerichtliches.

Walden, 16. März 1906. Schlichtungsstelle... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Hilf.

(Mittwochstag vom 17. März 1906.)... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Geh mir, Berliner!... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Und in diesem Fall zu Deinen Gunsten... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Keinich Deine sagt es unvorhersehen... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Dieser jener wüßten Elemente... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Aben Schwamm darüber! Im Vergeben... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Doch das eine möchte ich Dich bitten... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Landgerichtliches Braun sprach an den... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Drum, Berliner, ohne Raum den Zweifel... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Kommunale Praxis.

Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Der Wähler Jakob hat jedoch die 5. Nummer seines... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt... Die Arbeiterbewegung in Sachsen-Anhalt...

